

Phänomen-Verlag

Swami Vishnudevananda Giri

KODEX EINES MEISTERS
DER WEG DER VOLLKOMMENHEIT

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Da-
ten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Swami Vishnudevananda Giri

Kodex eines Meisters

EAN 978-84-125877-3-9

Übersetzt von Irina Weiss

Phänomen-Verlag

Web: www.phaenomen-verlag.de

E-Mail: kontakt@phaenomen-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mecha-
nischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung,
der Einspeicherung und der Verarbeitung in elektronischen
Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des
öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung,
der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch
einzelner Textteile

Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag, 2022

INHALT

Vorwort des Autors	11
Buch I Die Kontur des Weges	13
Kapitel 1 Das Unendliche	14
Kapitel 2 Das große Geheimnis - Die Natur des Unendlichen	16
Kapitel 3 Die Träume des Verstandes	17
Kapitel 4 Das Ziel des Lebens der träumenden Wesen	21
Kapitel 5 Die Wirkung der verschleiernden Kraft	27
Kapitel 6 Das Eis und das Feuer - Die zwei Wege	29
Kapitel 7 Der Sinn des Lebens des Menschen auf dem Weg	31
Kapitel 8 Die mächtigen Kräfte, Förderer der Träume, die Diener des Unendlichen Geistes	33
Kapitel 9 Die Natur der Förderer	35
Kapitel 10 Das Strahlen des Unendlichen	37
Kapitel 11 Zwei Sichtweisen	39
Kapitel 12 Die fünf Geschenke des Unendlichen	40
Kapitel 13 Die Berührung des Geistes	41
Kapitel 14 Der Himmel in einer Kanne - Die drei Schätze	42
Kapitel 15 Der Ruf nach den drei Schätzen	43
Kapitel 16 Der Ozean und die Welle - Der Meister und der Schüler	44
Kapitel 17 Die Eigenschaften des Meisters	46

Kapitel 18 Der Weg	51
Kapitel 19 Die Methode	53
Kapitel 20 Die Linie des Meisters	55
Kapitel 21 Die Schule	57
Kapitel 22 Übergabe des Feuers - Die Schulung	59
Kapitel 23 Das Netz des Geistes - Der Wissenstrick	62
Kapitel 24 Die Fehler des Schülers	64
Kapitel 25 Das Einsehen der Fehler	65
Kapitel 26 Die Dunkelheit der Seel - Der Kontakt zum Meister - Das Erkennen des Träumens	67
Kapitel 27 Die Zeit des großen Zweifels - Die Tiefe der Träume	69
Kapitel 28 Die Stimme des Unendlichen	71
Kapitel 29 Die Natur der Schüler	73
Kapitel 30 Die Kraft der Entscheidung - Die Prüfung der Schüler	75
Kapitel 31 Was dem Meister wichtig ist	78
Kapitel 32 Was dem Meister unwichtig ist	79
Kapitel 33 Die drei Sprachen des Meisters	81
Kapitel 34 Das Geheimnis	82
Kapitel 35 Das Bewahren des Geheimnisses	85
Kapitel 36 Die welt der dichten Träume - Die dunkle Seite der Seele	87
Kapitel 37 Die vier Feinde - auf dem Weg zur Freiheit	89
Kapitel 38 Die Integrität des Geistes - Das Respektieren der eigenen Wahl	91
Kapitel 39 Selbstbeschränkung und Selbsthingabe	93
Kapitel 40 Selbstbeschränkung	94
Kapitel 41 Selbsthingabe	96
Kapitel 42 Die vier erhobenen Gefühle	98

Kapitel 43 Das Strahlen des Geistes	101
Kapitel 44 Das Sammeln des Strahlens	103
Kapitel 45 Der Anfang des Weges - Der Eid des Schülers	104
Kapitel 46 Die Annahme der Regeln	106
Kapitel 47 Der Kern der Regeln	108
Kapitel 48 Die Arten der Regeln	110
Kapitel 49 Der Sprung ins Unermessliche - Die Freiheit von den Regeln	111
Kapitel 50 Der Himmel sein - Die sakrale Regel	113
Kapitel 51 Die Spaziergänge auf dem Regenbogen - Die Regel der Meister	114
Kapitel 52 Das Blut im Herzen - Der Faden der heiligen Beziehung	116
Kapitel 53 Die goldene Insel - Die reine Sicht	119
Kapitel 54 Der erste Schritt - Die Geduld	123
Kapitel 55 Der zweite Schritt - Die Pflege des Willens	125
Kapitel 56 Der schlafende See - Die Gaben der Gelassenheit	128
Kapitel 57 Die Rückgabe der Krone - Die Anerkennung der Tatsache der eigenen Größe	130
Kapitel 58 Die Alchemie der Ewigkeit - Die Abtrennung des träumenden Teils vom Unendlichen	132
Kapitel 59 Die drei Fallen auf dem Weg	134
Kapitel 60 Das Herz des Weges - Die drei goldenen Regeln	135
Kapitel 61 Ein singender Drachen auf dem Baum - Die Loslösung	136
Kapitel 62 Das Ziel treffen - Der Kern der Dinge	138
Kapitel 63 Die Welt sehen - Die Sicht des Meisters	140
Kapitel 64 Der Blick auf die Sonne - Sich an das Selbst erinnern	142

Kapitel 65 Ein trockenes Blatt auf dem Weg - Das Loslassen	144
Kapitel 66 Zum Grasbüschel werden - Die Entspannung	147
Kapitel 67 Das unsichtbare Schwert - Das Licht der Klarheit	149
Kapitel 68 Den Verstand befreien - Das Wissen über das Nicht-mehr-wissen	153
Kapitel 69 Der hohle Bambus - Die Freiheit von dem, was man weiß	157
Kapitel 70 Die Stufen der Freiheit	160
Kapitel 71 Das Aufblitzen des Geistes	161
Kapitel 72 Das Sammeln des Aufblitzens des Geistes	163
Kapitel 73 Die Gabe des Unendlichen Geistes - Die herabkommende Kraft	165
Kapitel 74 Die große Entscheidung des Meisters	168
Kapitel 75 Die Auflösung im Unendlichen Nichts	169
Kapitel 76 Der Flug des Pfeils - Die Kontemplation des natürlichen Zustandes	171
Kapitel 77 Der Traum des gehörnten Hasen - Das Unausdrückbare begreifen	175
Kapitel 78 Das Land der Unsterblichen - Der einheitliche Geschmack	177
Kapitel 79 Mit den Wolken schweben - Die vollkommene Akzeptanz	179
Kapitel 80 Das Leben auf dem Gipfel - Die Zufriedenheit	181
Kapitel 81 Das Tor des Nichtstuns passieren	184
Kapitel 82 Der Flug des Adlers - Das Nichtstun	186
Kapitel 83 Mit dem Fluss fließen - Die Flexibilität	189
Kapitel 84 Das Spielfeld des Unendlichen	193

Kapitel 85 Das Geheimnis des Weges des Meisters	195
Kapitel 86 Der sinn der Handlungen des Meisters	196
Kapitel 87 Das Erkennen des Selbst	198
Kapitel 88 Der Stolz der Himmelsbewohner	200
Kapitel 89 Die himmlischen Tänze - Das Spiel des Meisters	204
Kapitel 90 Der unbesiegbare Kämpfer - Die große Kunst des Meisters - Das Entflammen und Verbrennen der Träume	206
Kapitel 91 Der Wille des Meisters	212
Kapitel 92 Die Handlungsfreiheit des Meisters	214
Kapitel 93 Das Geheimnis der Meister - Der große Übergang	216
Kapitel 94 Die Träume der Ewigkeit - Die Zeichen des großen Übergangs	218
Kapitel 95 Das Lied des Himmelswanderers	219
Über den Autor	221

VORWORT DES AUTORS

Dieser Text gehört zu der Kategorie „Upadesha“ und ist eine direkte Unterweisung in der Praxis der Yogis, die den Weg des Anuttara-Tantras in der Tradition der Siddhas gehen.

Der Text ist in einer geheimen symbolischen Sprache (SandhyaBhashya) geschrieben und hilft, das Unausdrückbare auszudrücken und den lebendigen Geist des Meisters zu zeigen.

Sandhya-Bhashya wird die Sprache der Yoginis und der Dakinis genannt. In ihr sind ein besonderer Charme und Poesie zu erkennen. Sie ist mystisch, nicht eindeutig und sehr symbolisch. In der Vergangenheit wurde diese Sprache zum Schutz der Lehren vor Uneingeweihten und für die direkte Übertragung vom Meister zum Schüler benutzt.

Die verborgene Sprache lehrt nicht. Sie verzaubert den Schüler, führt ihn direkt in eine andere Realität ein und ermöglicht es, dass er selbst den lebendigen Atem der Ewigkeit und die Größe des Weges zur Erleuchtung erspürt. Schon das einfache Lesen eines solchen Textes ist eine lebendige Übertragung der Energie vom Meister zum Schüler, nach der es für ihn nicht mehr möglich ist, der gleiche zu bleiben.

Swami Vishnudevananda Giri, 2004

BUCH I
DIE KONTUR DES WEGES

Kapitel 1

DAS UNENDLICHE

1. Das Unendliche ist die große Quelle von Allem. Alles Existierende im Universum ist die Ausstrahlung des Unendlichen. Alles in diesem Universum ist vom Unendlichen erfüllt und besteht aus dem Unendlichen.
2. Das Unendliche ist wie unvorstellbares unendliches Licht. Es ist allgegenwärtig und alldurchdringend. Alles, vom Staub bis zu den Sternen ist von seinem Strahlen erfüllt.
3. Das Unendliche existiert immer, überall und in allem. Niemand kann das Unendliche bestimmen, begreifen, mit dem Verstand überblicken oder in Worte fassen. Als alles in allem verbirgt es sich spielerisch.
4. Spielerisch erschafft das Unendliche mit der Kraft des großen Windes das Universum und die Wesen, die es bewohnen.
5. Im Spiel des Unendlichen entstehen die Welten. Im Unendlichen existieren sie und verschwinden ähnlich den Luftblasen im Wasser.
6. Wenn das Unendliche sich dem Menschen öffnet, wird es als der Geist des Unendlichen, der "Unendliche Geist" bezeichnet.

7. Der Geist des Unendlichen ist das große Geheimnis des Lebens eines jeden Wesens. Durch die Enträtselung dieses Geheimnisses wird die Freiheit erreicht.

8. Der Unendliche Geist ist der Sinn und das Ziel des Lebens von jedem Einzelnen und von allen Wesen zusammen, unabhängig davon, ob sie es wissen oder nicht.

Kapitel 2

DAS GROßE GEHEIMNIS - DIE NATUR DES UNENDLICHEN

1. Das Unendliche strahlt und ist sich seiner selbst bewusst. Es hat keine Grenzen und es ist von Natur aus vollkommen.
2. Die Natur des Unendlichen ist es zu strahlen. Dadurch entstehen Emanationen, die als dünnste Fäden von Lichtstrahlen alle sichtbaren Dinge im Universum entstehen lassen.
3. Alle Welten einschließlich der träumenden Wesen, die sie bewohnen, sind Bündel dieser Fäden. Die träumenden Wesen empfinden sie als äußere dichte materielle Welten. Nur die Meister nehmen diese Fäden der Lichtstrahlen wahr.
4. Ein starker Wind bewegt diese Strahlen. Der Wind bläst das Leben in die Körper aller Wesen ein, und erhält sie am Leben, von der Geburt bis zum Tod.
5. Durch die Bewegung der Fäden wirkt der Wind auf die Welten. Mit dieser Wirkung entstehen die Träume, die alle träumenden Wesen dazu zwingen, im endlosen Kreis der Träume des Verstandes zu wandern.

Kapitel 3

DIE TRÄUME DES VERSTANDES

1. Um das Spiel zu beginnen hat der Unendliche Geist seinen Emanationen die Träume des Verstandes zugewiesen.
2. Die Träume des Verstandes sind eine besondere Form des Spiels des Unendlichen. Einige Teile des Unendlichen vergessen, dass sie das Unendliche sind und fangen an zu träumen. Und das Unendliche verbirgt sich unter der Deckung dieser Träume.
3. Der Unendliche Geist lässt einen Teil von sich einschlafen und verbirgt sich, damit dieser Teil mit einer gewissen Unabhängigkeit und Freiheit in die Wanderung im endlosen Kreis hineingeht.
4. Wozu lässt das Unendliche die Teile von sich träumen? Warum verbirgt es sich in den Träumen des Verstandes? Damit die Teile beim Träumen ihren eigenen Willen, ihre Selbständigkeit und die Bewusstheit ihrer selbst erlangen.
5. Die Emanationen brauchen die Träume, um das Licht der Klarheit zu erkennen, die Bewusstheit zu stärken und das Aufblitzen des Geistes zu sammeln.

6. Gleichzeitig zwingen die Träume die Emanationen, das Unendliche zu vergessen und im endlosen Kreis zu wandern.
7. Auf dieser endlosen Wanderung erschaffen die träumenden Teile ihre eigene Welt, ihre eigenen Ziele und Beziehungen zueinander.
8. In den Träumen kommen sie sich als getrennt, als unterschiedlich, als unabhängig lebend vor.
9. Die träumenden Wesen haben sogar einen gewissen freien Willen in den Träumen des Verstandes und benutzen ihn unterschiedlich.
10. So erreicht das Spiel die Spitze des Unrealen und des Absurden, was dem Unendlichen große Freude und tiefe Erkenntnis verschafft.
11. Der größte Wunsch des Unendlichen ist, dass die Emanationen die Träume des Verstandes überwinden und sich aus dem endlosen Kreis befreien. Erreichen müssen sie es selbst, nur mit Hilfe der Freiheit, die ihnen in den Träumen des Verstandes zusteht.
12. Der Unendliche Geist kann sich nicht direkt einmischen und die Träume des Verstandes beenden, weil so das Spiel abgebrochen und die Freiheit des Willens vernichtet wäre.
13. Der Unendliche Geist respektiert den freien Willen, selbst der unbedeutenden Wesen, da der freie Wille der Wesen seine eigene Freiheit ist. Schließlich gibt es für das Unend-

liche keine unbedeutenden Wesen. Es gibt nur das Unendliche.

14. Deswegen ist auch das unbedeutende Wesen sehr wertvoll für das Unendliche, weil es aus der Sicht des Unendlichen sich von ihm nicht unterscheidet und das Höchste ist. Unbedeutend werden die Wesen durch die Träume des Verstandes gemacht. Der größte Wunsch des Unendlichen ist, den Wesen zu helfen, sich von den Träumen zu befreien und ihre eigene Größe zu erkennen.
15. Da der Unendliche Geist auch den freien Willen nutzt, sind die Grundsätze des Spiels so, dass er ohne die Freiheit der träumenden Wesen zu beschränken, ihnen Andeutungen in den Träumen geben und die sogar Wesen aufwecken kann. Einem Wesen steht aber immer das Recht der Wahl zu.
16. Wer dieses Recht nutzt und den Weg der Befreiung wählt, wird Meister genannt. Das sind vollkommene Wesen, himmlische Wanderer, die aus den Träumen des Verstandes erwacht sind, und die wahnsinnige Wanderung im endlosen Kreis beendet haben.
17. Wer dieses Recht nicht nutzt, träumt weiter, und wandert im endlosen Kreis, solange bis genug an Aufblitzen des Geistes angesammelt wurde, um aus den Träumen des Verstandes aufzuwachen.
18. Aufgewacht aus den Träumen, verlassen die Wesen die wahnsinnige Wanderung im endlosen Kreis, um die Freiheit zu erreichen.

19. Die Wesen, die aus den Träumen des Verstandes aufgewacht sind, sehen, dass das Spiel des Unendlichen auch ohne die Träume, in der Einheit mit dem Unendlichen geschehen kann.
20. Was ist denn der Sinn der Träume des Verstandes? Während der Wanderung in den Träumen erreichen die Wesen den freien Willen, und mit eigener Entscheidung suchen und finden sie den Ausgang. Somit treten sie bewusst dem Spiel des Unendlichen bei. Den Emanationen die Unabhängigkeit zu geben und dabei ihre Größe und ihre Einheit mit dem Unendlichen zu bewahren, ist das große Ziel dieses Spiels. Wenn das geschieht, erlangt das Unendliche neue Erkenntnisse in zahllosen Wesen.

Kapitel 4

DAS ZIEL DES LEBENS DER TRÄUMENDEN WESEN

1. Die Emanationen, die in den Träumen des Verstandes von sich als von getrennten einzelnen Wesen träumen, werden Wanderer im endlosen Kreis genannt.
2. Der wirkliche Sinn des Lebens aller Wesen, die in die Träume des Verstandes vertieft sind, ist es, mit ihrem Bewusstsein den unbewussten Teil des Unendlichen zu sättigen.
3. Sie tun dies durch das Aufsammeln des Strahlens und des Aufblitzens des Geistes.
4. Die Sättigung des unbewussten Teils des Unendlichen geschieht durch die Stärkung der Klarheit.
5. Die Klarheit wird durch das intensive Strahlens und das Aufblitzen des Geistes gestärkt.
6. Aus der Sicht des Unendlichen hat das Leben der träumenden Wesen keinen eigenen Sinn, obwohl sie selbst vom Gegenteil überzeugt sind.